

Call for Papers: fzg 30|2024 (Un-)Mögliche Solidaritäten

English version below

Der Wunsch nach Solidarität bzw. danach solidarisch zu sein, ruft die Frage auf, wie und ob Solidarität möglich und erwünscht ist, wie sie eigentlich gelebt werden kann und soll. (Nicht nur) im letzten Jahrzehnt ist innerhalb der Geschlechterforschung immer wieder diskutiert worden, was wir aus geschlechtertheoretischer, (queer-)feministischer, post-, de-, anti-kolonialer und/oder kapitalismuskritischer Perspektive unter Solidarität verstehen können und wollen, wie sie wirkt und sich umsetzen lässt. Diese Diskussion bleibt gerade aktuell Teil drängender gesellschaftspolitischer Debatten. Lokale wie transnationale Bündnisse scheinen unabdingbar angesichts lokal-globaler Krisen der gesellschaftlichen Reproduktion, des Klimas, der neoliberalen Entsolidarisierung, einer Zunahme (Neo-)Extraktivistischer Ausbeutungen von Ländern des globalen Südens, dem weltweiten (Wieder- und Neu-) Erstarren autoritärer, antifeministischer, antiequeerer, rassistischer und (extrem) rechter Kräfte, andauernder militärischer Auseinandersetzungen und globaler Pandemien. Diese gesellschaftlichen Krisen rufen die Frage nach Solidarität unerbittlich auf und sind Bedingungen für die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von solidarischen Handeln und von Solidarität im Allgemeinen.

Entsprechend zählt Solidarität zu den umkämpften Konzepten in (queer-)feministischer, post-/dekolonialer, kapitalismuskritischer Theorie und Bewegung. Umstritten bleibt beispielsweise, in welchem Verhältnis Solidarität und Differenz zueinanderstehen; welche Ein- und Ausschlüsse Solidaritätskonzepte in Gegenwart und Vergangenheit (re-)produzieren und (re-)produziert haben; wo, wann und wie sich Solidaritäten in der politischen Praxis transformieren; was die besondere Qualität von Solidarität im Vergleich zu helfenden und caritativen Praxen ausmachen oder an welche Bedingungen Solidarität geknüpft ist. Theoretisch wie bewegungspraktisch beinhaltet dies beispielsweise die Debatte um politische (hooks 2003), radikale und internationale sowie transnationale Solidarität (Mohanty 2003/Davis 2016), um Solidarität als Beziehungsweise (Adamczak 2017) oder Solidarität als eine Gemeinschaft der Ungewählten (Hark 2021).

Wir freuen uns über theoriegeleitete, bewegungsorientierte und politisch-reflexive Beiträge zu folgenden Themenbereichen:

- Theoretische Konzepte, die uns helfen Solidarität unter den gegebenen Bedingungen von Differenz und Macht zu denken
- Theoretische Perspektiven auf verschiedene Modi und Voraussetzungen für Solidarität und solidarisches Handeln

Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien

Herausgeber*innen:
Prof. Dr. Nina Degele
Dr. Karolin Heckemayer
Dr. Beate Rosenzweig
Prof. Dr. Sigrid Schmitz
Prof. Dr. Bettina Fritzsche
Dr. Wibke Backhaus

Gastherausgeber*innen:
Dr. Denise Bergold-Caldwell
Dr. des. Inga Nüthen

Kontakt:
Zentrum für Anthropologie und
Gender Studies (ZAG)
Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien
Julia Schweizer
Olivia Stitt
Belfortstr. 20
79098 Freiburg

Tel. 0761/203-8846
Fax 0761/203- 8876

fzg@mail.uni-freiburg.de

Mehr Informationen:
<http://www.fzg.uni-freiburg.de>

- Theoretische und Bewegungspolitische Konzepte von Solidarität, wenn sie abolitionistisch – im Sinne einer Abschaffung von staatlicher Gewalt (Loick/Thompson 2022) – gelebt und formuliert wird
- Thematische Schwerpunkte in solidarischem Handeln: bspw. im Umgang mit Klimaungerechtigkeit, anti-feministischen und anti-queeren Ideologien, Arbeiter*innenkämpfen, Black-Lives-Matter oder weiteren antirassistischen Bewegungen, trans*-, inter*-, queerfeministischer Solidaritäten oder Formen von transgressiven Solidaritäten
- Solidaritäten im Kontext von Geopolitiken, Flucht, Migration und Krieg
- Formen von transnationaler Solidarität zwischen Gruppen und Individuen im globalen Norden und Süden
- Historischen und/oder gegenwärtigen Beispielen solidarischer Praxen, die Anregungen für ein Denken von Solidarität und solidarisches Handeln im angesichts intersektionaler Macht- und Herrschaftsverhältnisse bieten
- Solidarität im digitalen Raum, vermittelt über/durch Digitalisierungen
- Verwendungen des Begriffs in der Corona-Krise und mögliche Entleerung der Bedeutung von Solidarität
- Praktiken und Infrastrukturen der Solidarität, die das solidarische Handeln, ermöglichen und unterstützen
- Solidarität in der Krise oder Krise der Solidarität: Möglichkeiten und Grenzen der Solidarisierung

Die Gast-/Herausgeber*innen der fzg freuen sich über Beiträge aus verschiedenen Disziplinen, die die Frage nach den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Solidaritäten historisch oder gegenwartsbezogen adressieren und dabei auf de-/koloniale, queere, anti-rassistischen, kapitalismuskritische und intersektionale Ansätze und Praxen Bezug nehmen.

Die Herausgeber*innenschaft der fzg

Gastherausgeber*innen: Denise Bergold-Caldwell und Inga Nüthen

Bitte reichen Sie Ihren Text zum Thema **(Un-)Mögliche Solidaritäten** bis zum **31. März 2023** bei fzg@zag.uni-freiburg.de ein. Der Artikel sollte max. 40.000 Zeichen (inkl. Literaturverzeichnis, inkl. Leerzeichen) umfassen. Voranzustellen sind eine max. zehnzeilige Zusammenfassung (Abstract) und fünf *keywords* gemäß des [Schlagwortindex bei Gender Open](#) (jeweils: deutsch und englisch). Eine Rezension zu einer Publikation des Themenschwerpunkts sollte max. 12.000 Zeichen umfassen und bis **27. August 2023** bei der fzg eingehen. Die fzg publiziert ausschließlich Originalbeiträge. Wir bitten Sie, uns dies mit der Einsendung des Artikels zu bestätigen. Ein Formular dazu sowie die Richtlinien zur Formatierung des Texts finden Sie auf unserer Website: <http://www.fzg.uni-freiburg.de/de> .

Vielen Dank!

— Call for Papers: fzg 30|2024 (Im-)possible Solidarities

The yearning for solidarity, and the aspiration to show solidarity, gives rise to the question of how and whether solidarity is possible or wanted, and how it can and should be put into practice. Over the last decade (but not only), a prolonged discussion has been taking place within gender studies about what we should or would prefer to understand by solidarity from gender theoretical, (queer)feminist, post-, de-, anti-colonial and/or anti-capitalist perspectives, what effect solidarity has and how it can be implemented. This discussion continues to be a current theme in pressing socio-political debates. Local as well as transnational alliances are much needed, given the fact of local-global crises such as the crisis of social reproduction, the climate crisis, a neoliberal push toward desolidarization, intensification of (neo-)extractivism in countries of the global South, along with the worldwide (re-) activation and strengthening of authoritarian, anti-feminist, anti-queer, racist and (extreme) right-wing forces, sustained military conflicts and global pandemics. These crises of society inevitably lead to a call to solidarity and frame the possibilities of acting jointly, but also the impossibilities, and the question of solidarity in general.

Accordingly, solidarity is one of the controversial concepts in (queer-) feminist, post-/decolonial, anti-capitalist theories and movements. It is, for example, not clear how solidarity relates to difference, and the questions of what concepts as regards inclusive and exclusive solidarity have been (re-) produced and are (re-) producing; where, when and how solidarities become transformed through political practice; what the crucial difference is between solidarity compared with aid-giving and charitable work, or on what conditions solidarity depends. Theoretically, and in relation to movements' praxis, this includes the debates about political (bell hooks 2003), radical and international as well as transnational solidarity (Mohanty 2003/Davis 2016), solidarity as a societal mode of relationships (Adamczak 2017) or solidarity as community of the unchosen (Hark 2021).

We would be happy to receive theoretically-based, movement-oriented and politically reflective contributions on the following thematic areas:

- Theoretical concepts which help us to conceive of solidarity in terms of the prevailing conditions of difference and power.
- Theoretical perspectives on the various modes and preconditions of solidarity and solidary actions.
- Theoretical and political movement concepts of solidarity when formulated and lived in an abolitionist sense – the abolishment of State violence (Loick/Thompson 2022).
- Thematic focuses on solidaric action: for example, in relation to climate inequality, anti-feminist and anti-queer ideologies, workers' struggles, Black Lives Matter or other antiracist movements, trans*-, inter*-, and queer-feminist solidarities or forms of transgressive solidarities.
- Solidarities in the context of geopolitics, flight, migration and war.

- Forms of transnational solidarity between groups and individuals in the global North and South.
- Historical and/or contemporary examples of solidarity in practice which could encourage thinking about solidarity and solidary actions in the face of the intersectional relationships of power and domination.
- Solidarity in the digital arena, conveyed by/through digitalisation.
- Use of the term in relation to the Covid-19 crisis and the possible loss of significance of solidarity.
- Practices and infrastructures of solidarity that enable and encourage solidary action.
- Solidarity in the crisis or the crisis of solidarity: the opportunities and limits of solidarity.

The permanent and the guest editors of fzg welcome contributions from different disciplines, which address the possibilities and impossibilities of solidarities in the past or present and are relevant to de-/colonial, queer, anti-racist, anti-capitalist and intersectional approaches and practices.

The editors of the fzg.

The guest editors: Denise Bergold-Caldwell and Inga Nüthen

Please submit your text on the theme of **(Im-)possible Solidarities** by the 31 March 2023 at fzg@zag.uni-freiburg.de. The article should not exceed 40,000 characters (incl. literature and blank spaces). Please prefix your article with a summary of max. ten lines (abstract) and five *keywords* corresponding to the [Schlagwortindex](#) at the Open Gender Platform (in both German and English respectively). A review of a publication on one of the themes should not exceed 12,000 characters and be submitted to the fzg by **27 August 2023**. The fzg publishes original contributions only. Please confirm originality when submitting your article. The relevant form along with guidelines for formatting the text can be found on our website: <http://www.fzg.uni-freiburg.de>.

Thank You!